



© Adobe Stock - Chris Pichler



© Adobe Stock - iStockphoto



© Adobe Stock - iStockphoto

SOZIALAMT KREIS PADERBORN

Kommunale Konferenz Alter und Pflege

Wohnen und Leben der Zukunft

Wohn- und Versorgungskonzept für ländliche Räume
im Kreis Paderborn

Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Arbeitsgruppe:

Christian Bambeck	Caritasverband im Dekanat Büren e.V.
Margot Becker	Kreis Paderborn, Sozialplanung
Astrid Fernhomberg-Hennemann	Caritasverband Paderborn e.V.
Claudia Flottmeier	Nachbarschaftshilfe Salzkotten e.V.
Rita Köllner	Stadt Delbrück, Gleichstellung
Christa Kröger	Kreis Paderborn, Pflegeberatung
Marco Möller	Kreis Paderborn, Kommunales Integrationszentrum
Uschi Schräer-Drewer	Caritas Wohnen im Erzbistum Paderborn gGmbH
Heike Vollmer	Seniorat Steinhausen
Lisa Weber	Kreis Paderborn, Sozialplanung

Inhalt

Einführung

Um den demografischen Wandel zu bewältigen und den damit verbundenen Herausforderungen gerecht zu werden, müssen auch in ländlichen Regionen Wohn- und Versorgungsangebote besser verknüpft und eine tragende soziale Infrastruktur weiterentwickelt werden. Und es sollte dort geschehen, wo ältere und jüngere Menschen, Menschen mit und ohne Behinderung, Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zusammenleben und sich gegenseitig unterstützen können: in ländlichen Regionen, in den Dörfern und Kleinstädten. Denn mehr als die Hälfte der Einwohnerinnen und Einwohner leben in den eher ländlich geprägten Orten des Kreises Paderborn.

Die Lebensbedingungen und die Lebensqualität der Menschen werden ganz entscheidend durch die Strukturen vor Ort geprägt. Daher muss es im Interesse aller liegen, das Potential der ländlichen Regionen zu fördern und zu stärken. Dazu gehören. a. eine moderne Infrastruktur mit flächendeckendem Breitband- und Mobilfunkausbau, Mobilität und Grundversorgung sowie eine Vielfalt an ehrenamtlichem und bürgerschaftlichem Engagement als Grundvoraussetzung. Die Weiterentwicklung und die Bewahrung von fördernden Strukturen in den Dörfern und Kleinstädten des Kreises Paderborn ist eine Gemeinschaftsaufgabe und kann nur gelingen, wenn sich alle aktiv mit ihren Möglichkeiten und Stärken daran beteiligen: Kommunen und die engagierte Zivilgesellschaft, gemeinnützige Organisationen und Initiativen, aber auch Bürgerinnen und Bürger vor Ort.

Der Kreis Paderborn unterstützt im Rahmen der Alten- und Pflegeplanung die Weiterentwicklung von kleinräumigen und quartiersbezogenen Wohn- und Versorgungsstrukturen in den Kommunen. So wurde im Auftrag der Kommunalen Konferenz Alter und Pflege im Jahr 2015 die Arbeitsgruppe „Altersgerechte Quartiersentwicklung in den Städten und Gemeinden des Kreises Paderborn“ gegründet. Weil Angebote für ältere Menschen, Menschen mit Pflegebedarf sowie für Menschen mit Behinderungen für die ländlichen Räume des Kreises anders zu denken sind, wurde der neuer Auftrag aus der Kommunalen Konferenz Alter und Pflege an die Arbeitsgruppe erteilt, sich mit einem Wohn- und Versorgungskonzept für den ländlichen Raum zu beschäftigen.

Mit dem vorliegenden Konzept soll auf Herausforderungen und Chancen hingewiesen und Impulse für Entwicklungspotentiale für den ländlichen Raum gegeben werden. Das Konzept richtet sich schwerpunktmäßig an die kommunalen Verwaltungen, an Politik, Zivilgesellschaft, an Verbände und Vereine sowie an interessierte Bürgerinnen und Bürger des Kreises Paderborn.

A. Begriffsdefinition und Ausgangslage

1. Ländlicher Raum

Deutsche Großstädte haben 2021 durch Umzüge so stark an Bevölkerung verloren wie zuletzt 1994. Die Zahl der Fortzüge in kleinere Städte und ländliche Regionen stieg im Vergleich zum Vor-Corona-Jahr 2019 um 1,8 Prozent wie das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) in Wiesbaden mitteilte. Im gleichen Zeitraum sei die Anzahl der Zuzüge in kreisfreie Städte, die mehr als 100.000 Einwohner haben, um 5,4 Prozent gesunken.

Aber was kennzeichnet „ländliche Räume“?

Der Versuch einer Begriffsdefinition verdeutlicht, dass sich ländliche Räume im Laufe der Modernisierung und Globalisierung stark ausdifferenziert haben, unterschiedliche Funktionen aufweisen und ökonomisch prosperierende und/oder strukturschwache Gebiete aufweisen können.¹ Vor diesem Hintergrund ist von einer ausgesprochenen Verschiedenartigkeit ländlicher Räume auszugehen.

Etwa bis in die 1960er Jahre wurde mit dem Begriff „ländlicher Raum“ ein einheitliches Bild in Verbindung gebracht, das geprägt war von Landwirtschaft, einer geringen Bevölkerungsdichte und ländlichen Lebensweisen. Im Zuge des Strukturwandels haben sich die Lebensweisen von Stadt und Land fortschreitend angeglichen.

Im Bundesraumordnungsbericht 2011 wurde die Entwicklung entfernungsbezogener Kategorien vorgeschlagen, nach denen zwischen sehr peripheren, peripheren, zentralen und sehr zentralen Raumtypen unterschieden wird.² Auf diese Weise können die Verflechtung mit Zentren sowie Besonderheiten der Übergangsbereiche zwischen städtischen und ländlichen Räumen beschrieben werden.

Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) hat zuletzt 2018 im Rahmen der laufenden Raumbewertung den Kreis Paderborn als städtischen Kreis eingestuft.³ Entsprechend der siedlungsstrukturellen Kreistypen werden städtische Kreise wie folgt beschrieben: „Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten von mind. 50 Prozent und einer Einwohnerdichte von mind. 150 E./km²; sowie Kreise mit einer Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte von mind. 150 E./km².“

Die Thünen-Typologie versteht unter Ländlichkeit „eine lockere Wohnbebauung, [eine] geringe Siedlungsdichte, [einen hohen] Anteil an land- und forstwirtschaftlicher Fläche sowie [eine] Randlage zu großen Zentren und geringe Einwohnerzahl im Umfeld“. Unterschieden werden sehr dünn besiedelte periphere Räume (äußerst ländlich) in Abstufungen zu hochverdichteten Metropolitanen Zentren (kaum ländlich). Hiernach wurde der Kreis Paderborn zuletzt im Jahr 2016 als eher ländlich mit einer guten sozioökonomischen Lage eingestuft.⁴ Um ländliche Räume

¹ Mose, 2018, S. 1323f.

² BBSR, 2012, o.S.

³ BBSR, 2018, o.S.

⁴ Thünen-Institut Forschungsbereich ländliche Räume, 2023, o.S.

zu charakterisieren und die regionalen Unterschiede von Strukturen und Prozessen zu beschreiben, können folgende fünf Typen unterschieden werden:⁵

- a. Ländliche Räume in der Nähe von Agglomerationsräumen und großräumigen Verkehrsachsen
- b. Attraktive ländliche Räume für den Tourismus
- c. Ländliche Räume mit günstigen Produktionsbedingungen für die Landwirtschaft
- d. Gering verdichtete ländliche Räume mit wirtschaftlicher Entwicklungsdynamik
- e. Strukturschwache periphere ländliche Räume

Wie dicht besiedelt ein Gebiet ist und wo es liegt, entscheidet darüber, ob es als ländlich gilt. Denn die Lage wirkt sich darauf aus, wie gut eine Region angebunden ist und wie gut Ballungszentren erreichbar sind.

Mit Blick auf die Bevölkerungsdichte können Regionen unter 150 Einwohnerinnen und Einwohnern je km² als ländlich klassifiziert werden.⁶ Demzufolge lassen sich im Kreis Paderborn folgende Kommunen als „ländlich“ einstufen:

- Altenbeken
- Bad Wünnenberg
- Büren
- Lichtenau

2. Demografischer und gesellschaftlicher Wandel – Bestands- und Bedarfsanalyse

Jede Kommune entwickelt sich anders und für jede Kommune ergeben sich andere Herausforderungen im Umgang mit dem demographischen Wandel. Um die Folgen genau in den Blick nehmen zu können und konkrete Maßnahmen zu entwickeln sowie umzusetzen, muss die Ausgangslage für alle Beteiligten klar sein.

Für eine Diskussions- und Prozessentwicklung in den Kommunen ist daher an erster Stelle eine regelmäßige Ist-Analyse von Bevölkerungsdaten und Strukturen vorzunehmen. Dafür benötigen Kommunen zunächst Informationen, die anhand von kleinräumigen Daten ermittelt werden und die Entwicklungen und Perspektiven für die jeweilige Kommune aufzeigen können.

Eine prozesshafte Annäherung an das Thema „Wohn- und Versorgungskonzept in ländlichen Räumen“ nach den Verfahren der Bestands- und Bedarfsanalyse legt als ersten Schritt eine Auseinandersetzung mit Zahlen, Daten und Fakten fest. Hierbei möchte das Konzept in der Funktion einer Arbeitshilfe eine mögliche Herangehensweise darstellen. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit des Konzeptes sind statistische Ausarbeitungen beispielhaft für den Kreis Paderborn und für zwei ausgewählte Kommunen, die Gemeinde Altenbeken und die Stadt Delbrück, im Anhang beigefügt. Das Autorenteam hat sich dabei für das Kriterium der Bevölkerungszahl entschieden,

⁵ Mose, I. (2018). S.1329f.

⁶ Europäische Union, 2010, o.S.

um die ländlich geprägte Kommune Altenbeken mit der kleinsten und Delbrück mit der zweitgrößten Bevölkerungszahl zu beschreiben.

3. Situations- und Problembeschreibung

3.1 Demografische Prozesse und Herausforderungen

Ländliche Lebensräume, so auch der ländlich geprägte Kreis Paderborn, erleben seit längerem bereits die Auswirkungen des demografischen Wandels, die in zahlreichen Lebensbereichen, wie Wohnen, Arbeit, Grundversorgung, Mobilität, Gesundheit und Pflege, ehrenamtliches und bürgerschaftliches Engagement und Digitalisierung zu gravierenden Veränderungen führen.

Zu den zentralen Herausforderungen für die Kommunen in ländlich strukturierten Regionen zählen nach wie vor auf der einen Seite die wachsende Zahl der älteren Bevölkerung und die damit verbundene steigende Anzahl von pflegebedürftigen Menschen und auf der anderen Seite der Rückgang gut funktionierender Infrastruktur sowie von Personen, die Pflege übernehmen oder in der Pflege tätig sein können. Darüber hinaus müssen Bedarfe immer speziellerer Zielgruppen wie z. B. Menschen mit Migrationshintergrund und Pflegebedarf oder Menschen mit Behinderung und Pflegebedarf berücksichtigt werden.



Abbildung 1 eigene Darstellung

Die meisten Menschen möchten auch bei Hilfe- und Pflegebedarf weitgehend selbstbestimmt und selbstständig in ihrem gewohnten Wohnumfeld leben. Um die damit zusammenhängenden Aufgaben aktuell sowie in den kommenden Jahren zu lösen, sind handlungs- und leistungsfähige Kommunen und angemessene Konzepte unerlässlich.

Konzepte/Lösungen sollten daher:

- auf die Unterschiede in städtischen und ländlichen Regionen Bezug nehmen
- die Bedarfe und Bedürfnisse der dort lebenden Bevölkerung, der speziellen Zielgruppen und der lokalen Besonderheiten berücksichtigen
- Pflegende Angehörige und das Ehrenamt als zentralen Baustein sorgender Gemeinschaften fördern
- positive Auswirkungen auf die Daseinsvorsorge und den gesellschaftlichen Zusammenhalt haben
- effektiven Einsatz der ohnehin knappen finanziellen und personellen Ressourcen bewirken

3.2 Beschreibung der Wohnsituation

In der Vorbereitung zur Erstellung des Wohn- und Versorgungskonzeptes für den Kreis Paderborn wurde in der Arbeitsgruppe mit einer ganzheitlichen Perspektive auf das zu bearbeitende Thema begonnen und festgestellt, dass es multiple Problemlagen gibt, die weit über das Handlungsfeld „Wohnen und Versorgen“ hinausgehen. Diese sollen an dieser Stelle kurz erläutert werden.

1. Beschreibung der Wohnsituation auf dem allgemeinen Wohnungsmarkt:

Aufgrund der Finanzkrise in 2008 ist die Nachfrage an Wohnraum von Investoren, die darin eine sichere Geldanlage sehen, sehr gestiegen und seitdem auf einem hohen Niveau verblieben. Wohnraum ist zur Investitionsware geworden mit den entsprechenden Folgen:

→ Bezahlbarer Wohnraum

Durch die steigenden Mieten - auch im ländlichen Raum - wird die Wohnversorgung gerade mit preiswerteren Wohnungen immer schwieriger. In den Großstädten ist es mittlerweile fast „normal“, dass sich die Menschen die Wohnungen dort, wo sie arbeiten, oft nicht mehr leisten können. Zu hohe Mieten, die zu wenig Geld zum Leben übriglassen, können das Armutsrisiko der betroffenen Menschen begünstigen.

■ Mitzudenken - der Aspekt des Klimaschutzes

Der Pendlerverkehr ist durch diesen Umstand extrem hoch. Dadurch ergeben sich enorme Nachteile in klimaschutztechnischer Hinsicht, da gerade die Menschen aus dem ländlichen Raum aufgrund schlechter öffentlicher Anbindung auf die Nutzung von privaten PKW angewiesen sind.

- Verstopfte Straßen/Autobahnen/Stau
- Erhöhte Feinstaub- und CO₂Werte
- Kollabierende Innenstädte, die zur Rushhour wesentlich mehr Verkehr/Menschen aufnehmen müssen, als die Infrastruktur vorsieht und z. T. auch aufnehmen kann.
- Verdichtete Parkräume
- usw.

→ Bevorzugter Wohnraum

Die durchschnittliche Haushaltsgröße ist mittlerweile auf durchschnittlich 2,0 Personen pro Haushalt gesunken. Im Jahr 2021 lebten im Kreis Paderborn ca. 34 Prozent in 1-2 Personen-Haushalten. In **37 Prozent der Haushalte** im Kreis Paderborn lebte **nur eine Person**. Während bis 2050 ein weiterer Anstieg um mind. 8.100 1-2 Personen-Haushalten im Kreis Paderborn zu erwarten ist, werden die 3- und Mehrpersonen-Haushalte weiter zurückgehen. Es herrscht somit ein großer Bedarf an kleineren Wohnungen, der in den kommunalen Bau-Planungen berücksichtigt werden sollte.⁷

→ **Geförderter (sozialer) Wohnraum – barrierefreie/ barrierearme Wohnungen**

Aktuell stehen **kreisweit 2.235 Wohnungen** zur Verfügung, die von Menschen mit einem geringen Einkommen gemietet werden können. Von diesen Wohnungen liegen 1.826 in der Stadt Paderborn und 406 im übrigen Kreisgebiet, die von Menschen mit einem geringen Einkommen gemietet werden können. Damit ist der Bestand gegenüber 2018 um 34 Prozent gewachsen. Wohnungen, die mit Mitteln der sozialen Wohnungsbauförderung umgesetzt werden, werden kreisweit weiterhin dringend benötigt.

→ **Finanzielle Situation der Privathaushalte**

Aktuell ist die Situation aller Haushalte durch die Inflation und Energiekrise mit gestiegenen Lebensmittel- und Energiekosten sehr belastet. Dieses trifft aber vor allem die Haushalte, die sowieso bereits im Vorfeld durch geringe Löhne, geringfügige Beschäftigung und sonstige prekäre Arbeitsbedingungen schon am Limit der Existenzsicherung standen.

3.3 Beschreibung der Zielgruppen

- **Arbeitssuchende und Menschen in prekären Beschäftigungsverhältnissen (Aufstocker SGB II Leistungen)**

Arbeitssuchende und Menschen mit SGB II Bezug, die aufgrund ihrer prekären Beschäftigungsverhältnisse ihren Lebensunterhalt nicht decken können, haben gesetzliche Vorgaben zur angemessenen Wohnungsgröße und Miete. Diese Richtwerte liegen teilweise unter denen des sozialen Wohnungsbaus, so dass selbst geförderter Wohnraum aus sozialrechtlichen Gründen für die Zielgruppe nicht immer anmietbar ist.

- **Alleinstehende, Alleinerziehende, große Familien, Rentnerinnen und Rentner usw.**

können die stark steigenden Preise auf dem Wohnungsmarkt oft nicht mehr aus ihrem zur Verfügung stehenden Budget, ihrer Rente oder ihrem Erwerbseinkommen, stemmen. Alleinerziehende haben in mehrfacher Hinsicht ein Risiko, in die Armut zu rutschen. Zum einen müssen sie ihren Lebensunterhalt mit oft geringen finanziellen Ressourcen decken, da durch die Trennung/Scheidung zwei Haushalte finanziert werden müssen, ohne dass oft ein zusätzliches Einkommen zur Verfügung steht. Zum anderen Möglichkeiten einer Erwerbstätigkeit ist wegen der Kinderbetreuung oft zusätzlich eingeschränkt.

⁷ Umweltbundesamt, 2022, o.S.

■ Studierende und Auszubildende

Studierende und Auszubildende haben ebenfalls bei der Wohnraumsuche immer größere Probleme, finanzierbare Wohnungen zu finden. In Paderborn gibt es [etwa 20.000 Studierende](#) an der Universität und den verschiedenen Hochschulen. Man kann davon ausgehen, dass ca. ein Viertel der Studierenden noch bei ihren Eltern wohnt, während drei Viertel Wohnraum (Einzelwohnungen, Wohngemeinschaften, Studentenwohnheimen) vor Ort benötigen. Daher ist die Schaffung flächendeckenden, attraktiven und bezahlbaren Wohnraums für Auszubildende und Studierende, das ein selbstständiges und selbstbestimmtes Wohnen in der Nähe zur Ausbildungsstätte ermöglicht, ebenfalls angezeigt.

■ Menschen mit Behinderungen (mit Hilfebedarf)

Im Kreis Paderborn leben [mehr als 25.000 Menschen mit einer Schwerbehinderung](#). Barrierefreier Wohnraum ist nicht nur rar, sondern auch eher im hochpreisigen Segment zu finden. Daher ist für diese Gruppe der vulnerablen Menschen das Auffinden einer geeigneten Wohnung auf dem Wohnungsmarkt noch wesentlich schwieriger als es für die weiter oben beschriebenen Menschen der Fall ist.

■ Geflüchtete Menschen: Asylsuchende und anerkannte Flüchtlinge

Durch die erste Flüchtlingswelle in 2015 hat sich die Situation auf dem Wohnungsmarkt weiter zugespitzt. Seit 2022 sind nun auch die flüchtenden Menschen aus der Ukraine unterzubringen.

■ Asylsuchende aus aller Welt

Ende 2022 befanden sich im Kreis Paderborn [ca. 600 Personen im laufenden Asylverfahren](#). Diese Menschen sind z. Z. in den Kommunen in „Unterkünften für Asylsuchende“ untergebracht. Sie leben dort z. T. schon über Jahre, da sich die Asylverfahren oft lange hinziehen.

■ Anerkannte Flüchtlinge aus aller Welt

Im Kreis Paderborn leben [ca. 3.400 anerkannte Flüchtlinge](#). Asylbewerber und Flüchtlinge werden nach ihrer Ankunft nach einem bestimmten Schlüssel auf die Bundesländer und auf die Kommunen verteilt. Bevor sie eine eigene Wohnung bekommen, müssen sie einige Zeit in einer Landesaufnahmeeinrichtung (LEA) und in einer Gemeinschaftsunterkunft (GU) verbringen. Wenn man als Asylberechtigter anerkannt wird oder den Flüchtlingsstatus erhält, hat man einen Anspruch auf eine eigene Wohnung. Danach darf man seinen Wohnsitz in ganz Deutschland frei wählen. Wenn man aber trotzdem keine Wohnung findet, kommt man in einer Anschlussunterbringung (in der Regel Gemeinschaftsunterkünfte) unter, für die die Städte/Gemeinden zuständig sind. Aufgrund der aktuell herrschenden Wohnungsnot finden viele Personen trotz Anerkennung keine Wohnung und müssen somit weiterhin in den Einrichtungen bleiben, sodass in den Unterkünften immer noch Personen leben, die bereits 2015 nach Deutschland geflüchtet sind.

■ Flüchtlinge mit Sonderstatus aufgrund von Kriegen und Naturkatastrophen

Mehr als 4.000 Flüchtlinge aus der Ukraine haben im Kreis Paderborn einen Zufluchtsort gefunden. Auch wenn dieser Personenkreis oft bei Verwandten mit Wohnraum versorgt wird, so wurde es trotzdem notwendig, Menschen aus der Ukraine in Turnhallen und Dorfgemeinschaftshäusern unterzubringen. Wie lange diese Situation anhält und ob nach Kriegsende alle Geflüchteten wieder in ihre Heimat zurückkehren, ist noch ungewiss. Von daher ist diese Personengruppe auch in Zukunft bei der Datenerfassung für Wohnraum zu berücksichtigen.

Es ist davon auszugehen, dass durch Klimawandel, Konflikte, Armut, Ernährungsunsicherheit und Vertreibung immer mehr Menschen auf der Suche nach Sicherheit aus ihren Herkunftsländern fliehen und u. a. in Deutschland Zuflucht suchen werden.

■ Wohnungslose Alleinstehende/Obdachlose Menschen

Wohnungslosigkeit:

Als wohnungslos bezeichnet werden Menschen, die keinen eigenen Mietvertrag haben. Meistens leben sie in Einrichtungen, in denen sie zeitlich begrenzt wohnen können oder sie kommen kurzfristig bei befreundeten Personen oder der Familie unter.

Obdachlosigkeit:

Die Obdachlosigkeit ist nur ein Teilgebiet der Wohnungslosigkeit. Obdachlose Menschen haben, wie wohnungslose Menschen, keinen festen Mietvertrag. In Abgrenzung zu diese leben sie aber meist auf der Straße.

Im Kreis Paderborn leben ca. **930 wohnungslose** und ca. **50 bis 70 obdachlose Menschen**. Die wohnungslosen Personen leben entweder in Angeboten der Träger der Wohnungslosenhilfe oder seit vielen Jahren in den Notunterkünften der Kommunen mit wenig Aussicht auf eine Wohnung auf dem freien Wohnungsmarkt.

Ältere Menschen

Auch im Kreis Paderborn werden immer älter, der Anteil junger Menschen nimmt ab. Der demografische Wandel betrifft zwar den gesamten Kreis Paderborn, macht sich aber insbesondere in ländlich strukturierten Kommunen bemerkbar.

■ Hochaltrige Menschen

Ab dem 80. Lebensjahr erreichen bei guter Gesundheit immer mehr Personen die Hochaltrigkeit oder das vierte Alter. Heute machen die **ab 80-Jährigen ca. 6 Prozent der Bevölkerung im Kreis Paderborn** aus. Damit leben im Kreis Paderborn mehr Hochaltrige als jemals zuvor. Bis zum Jahr **2050 wird sich der Anteil weiter auf ca. 12 Prozent verdoppeln** und voraussichtlich mehr als 35.000 Personen ausmachen. Eine aktuelle Studie zeigt auf, dass den meisten Hochaltrigen eine sichere Umgebung für ihr Leben wichtig ist. Auf der anderen Seite möchten sie auch Verantwortung übernehmen für die jüngeren Generationen und die Umwelt. Sie wollen selbstbestimmt sein und Traditionen erhalten.⁸

⁸ Kasper et al., 2023

■ Pflegebedürftige Menschen

Im Zuge des demografischen Wandels und gesetzlicher Novellierung nimmt auch die Zahl der pflegebedürftigen Menschen zu. Im Jahr 2015 waren im Kreis Paderborn 8.970 Menschen im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes pflegebedürftig, im Jahr 2021 waren es 16.890 Menschen. Von ihnen waren 85 Prozent in häuslicher Umgebung ausschließlich von Angehörigen oder zusammen mit ambulanten Pflegediensten versorgt. In stationären Pflegeeinrichtungen wurden 15 Prozent betreut. Ca. 55 Prozent der Pflegebedürftigen waren älter als 80 Jahre. In den nächsten Jahren ist mit einem weiteren Anstieg von pflegebedürftigen Menschen zu rechnen, die entsprechende Wohn- und Versorgungsangebote benötigen. Insbesondere im ländlichen Raum fehlen vielerorts Wohnangebote, die Menschen mit Pflege-, Assistenz- und Unterstützungsbedarf ein selbstbestimmtes und selbstständiges Leben ermöglichen. Damit Betroffene im Falle einer schwerwiegenden Erkrankung, Behinderung oder eines dauerhaften Pflege- und Unterstützungsbedarfs nicht gezwungen sind, das vertraute Wohnumfeld zu verlassen, braucht es lokale Projekte und Bündnisse, in denen Wohn- und Versorgungsangebote zusammengedacht und miteinander verknüpft werden.

3.4 Baby-Boomer Generation

Die „Baby-Boomer“, das sind die Menschen der geburtenstarken Jahrgänge der 1955er bis 1969er Jahre. In der Zeit nach dem 2. Weltkrieg wurden besonders viele Babys geboren – z. B. 1964 über 1,36 Millionen. Die Baby-Boomer machen heute etwa ein Drittel der deutschen Bevölkerung aus.

Ca. 70.220 Personen (ca. 22 Prozent an der Gesamtbevölkerung des Kreises Paderborn) sind heute zwischen 67 und 53 Jahre alt. Diese so genannte Baby-Boomer-Generation stellt die Kommunen vor viele unterschiedliche Aufgaben. Zu den zentralen Themen für die Kommunen gehören:

- ➔ Einsamkeit verhindern – Begegnung schaffen
- ➔ Altersarmut wahrnehmen, verhindern, lindern
- ➔ Gesunderhaltung und Prävention stärken
- ➔ Mobilität im abhängigen Alter ermöglichen⁹
- ➔ Wohnpolitische Herausforderungen. Dazu zählen Angebote für innovative Wohnformen, bezahlbarer Wohnraum für finanziell schlechter gestellte Menschen, aber auch Antworten auf eine zukünftig steigende Nachfrage nach mehr Wohnen mit Betreuungs- und Pflegeangeboten.

Die Lebensqualität im Alter wird wesentlich davon bestimmt, wie Menschen wohnen. Mit den geburtenstarken Jahrgängen tritt eine neue Altersgeneration an, die vieles in den Städten und Gemeinden beeinflussen wird. Es ist wichtig, die Besonderheiten dieser älter werdenden Bevölkerungsgruppe in die Wohn- und Quartiersplanung der Kommunen einzubeziehen.

⁹ Woltering, 2023

Weitere Informationen:

- **Ageing in Place**, *Wohnen in der altersfreundlichen Stadt – Kommunale Strategien für die Baby-boomer-Generation* - aktuelle Studie des Berlin-Instituts und der Körber-Stiftung unter <https://www.berlin-institut.org/presse/detail/ageing-in-place-wohnen-in-der-altersfreundlichen-stadt>

3.5 Fachkräftemangel

Der Fachkräftemangel wird immer bedrohlicher und zum größten Risiko der privaten und öffentlichen Wirtschaft. Bis zum Jahr 2030 werden voraussichtlich Millionen Arbeitskräfte, insbesondere Erzieher, Lehrer, Gesundheits- und Pflegekräfte bundesweit fehlen. Das stellt auch die deutschen Städte und Gemeinden vor entsprechende Herausforderungen. Mögliche Lösungen werden in einem Dreiklang aus Zuwanderung, flexiblen Arbeitsmodellen und mehr Weiterbildung gesehen.¹⁰

3.6 Sinkendes professionelles und familiales Pflegepotential

Pflegeberufe sind bereits seit Jahren durch einen starken Fachkräftemangel gekennzeichnet. Es fehlen jetzt schon viele Pflegefachkräfte in stationären Einrichtungen und in den ambulanten Diensten. Im Zuge des demografischen Wandels dürfte die Zahl der Pflegebedürftigen weiter zunehmen, sodass mit einer gesteigerten Nachfrage nach Pflegefachkräften zu rechnen ist. Um mehr Menschen für eine Tätigkeit in der Pflege zu gewinnen und eine pflegerische Versorgung der Bevölkerung kreisweit sicherzustellen, ist es dringend notwendig, gegenzusteuern und den Pflegeberuf attraktiver zu gestalten.

Noch werden etwa 85 Prozent der Pflegebedürftigen im Kreis Paderborn **im Rahmen der Familie betreut**. Doch diese Zahl wird sich durch die zunehmende Auflösung der traditionellen Familienstrukturen (Erwerbstätigkeit von Frauen, berufliche Mobilität, weniger Kinder) auf Dauer nicht halten lassen.

¹⁰ Zitat vom Zukunftsforscher Dr. Daniel Dettling vom zukunftsInstitut Frankfurt am Main

B. Methoden und praktische Umsetzung

4. Methoden der Bedarfserhebung

Basis aller Planung und Weiterentwicklung ist es, den aktuellen Bestand systematisch zu erfassen und den künftigen Bedarf zu ermitteln. Dazu können neben der kleinräumigen Datenerfassung noch weitere Methoden genutzt werden. Die Auswahl und Ausgestaltung von Maßnahmen sind stets von den spezifischen regionalen und örtlichen Rahmenbedingungen abhängig. Hierzu zählen zum Beispiel geografische, infrastrukturelle und kulturelle Einflussfaktoren sowie die historisch gewachsenen Strukturen der Dienstleister in der pflegerischen Versorgung. Umfassende Partizipation ist auch vor diesem Hintergrund ein wichtiger Erfolgsfaktor. Dabei sollte mitbedacht werden, welche agierenden Personen welche Maßnahmen umsetzen bzw. beeinflussen können und welche Unterstützungs- und Koordinationsfunktionen die Kommunen wahrnehmen können.

Exemplarische Darstellung: Die Auswahl geeigneter Maßnahmen vor Ort kann in vier Schritten erfolgen¹¹:

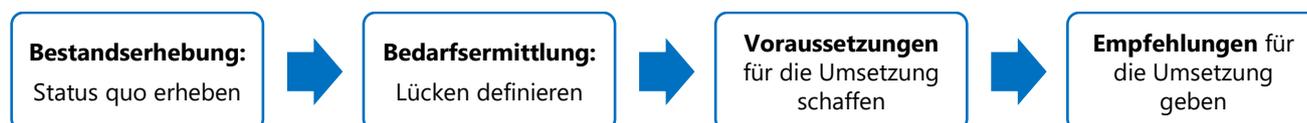


Abbildung 2 Vier Schritte im Rahmen der Bedarfserhebung

Dabei sollte die Auswahl der geeigneten Maßnahmen unter Berücksichtigung regionaler und lokaler Rahmenbedingungen geschehen:

Rahmenbedingungen, Herausforderungen, Erfolgsfaktoren		
Infrastrukturelle Faktoren	Kulturelle Faktoren	Geografische Faktoren
<ul style="list-style-type: none"> → Verkehrsanbindung → ÖPNV-Angebot → Wohnsituation → Ausbildungsangebote → Gesundheits- und Pflegeangebote → und sonstige Angebote der Daseinsvorsorge → etc. 	<ul style="list-style-type: none"> → Rolle von Kirchengemeinden → Tradition des Ehrenamtes → Familiäres Engagement (z. B. Angehörigepflege) → Nachbarschaftsstrukturen (z. B. niedrigschwellige Nachbarschaftshilfe) → etc. 	<ul style="list-style-type: none"> → Größe des Landkreises → Zersiedelung → Nähe zu Ballungszentren → Lage (z. B. in Grenzregionen) → Anzahl kreiseigener Kommunen → etc.

Tabelle 1 Rahmenbedingungen im Rahmen der Bedarfserhebung und eigene Überlegungen

¹¹ BMI, 2022, S. 5

4.1 Die SWOT- Analyse

Die SWOT-Analyse (engl. Akronym für Strengths = Stärken, Weaknesses = Schwächen, Opportunities = Möglichkeiten und Threats = Risiken) ist ein gängiges Instrument zur strategischen Planung und Positionierung von Unternehmen bzw. Konzepten.

Die SWOT-Analyse kann als eine Methode genutzt werden, um die Themen Wohnen und Versorgung in ländlichen Räumen systematisch zu bearbeiten. Hierbei sind sechs Prozessschritte zentral:



Abbildung 3 Sechs Schritte im Rahmen der SWOT-Analyse

1. Situationsbeschreibung des Ist (ohne Bewertung – Lagefeststellung)

- a. Beschreibung Infrastruktur /Wohnumfeld, Status der Gemeinde/Schlafstadt etc., Verkehrsanbindung
- b. Beschreibung Bevölkerungsstruktur, Wanderungsbewegung etc.
- c. Beschreibung Ehrenamtsstruktur/Vereinsstruktur/Gemeindeleben
- d. Beschreibung Soft-Skills des Sozialraumes

2. Zieldefinition des Sozialraumes als Grundlage für die SWOT-Analyse

- a. Was kann bezogen auf die Möglichkeiten und Wünsche (Befragung nach Lagefeststellung) realistisch in 5 Jahren umgesetzt und nachhaltig betrieben werden?
- b. Achtung: Schwerpunktbildung – beispielsweise fünf Projekte
Achtung: Schwerpunktbildung – Zeitschiene – nicht zu viel auf einmal, eher gestaffelt

3. Einordnung des IST bezogen auf das Ziel/die Ziele in eine SWOT-Matrix

(Lagebeurteilung)

Strength <ul style="list-style-type: none">→ Wo sind wir stark?→ Was haben wir zu bieten?→ Welche Ressourcen (personell und materiell) haben wir?	Weakness <ul style="list-style-type: none">→ Wo sind unsere Schwächen?→ Wo fehlen Ressourcen?→ Wo gibt es innere Barrieren?→ Was fehlt uns?
Opportunities <ul style="list-style-type: none">→ Welche technischen Trends sind zur Unterstützung zu erwarten?→ Welche gesellschaftlichen Entwicklungen unterstützen unsere Vorhaben	Threats <ul style="list-style-type: none">→ Welche negativen wirtschaftlichen oder politischen Trends drohen?→ Welche negativen gesellschaftlichen Trends drohen?→ Wo sehen wir Widerstände und Hürden bei der Umsetzung von Planungen?

Tabelle 2 SWOT-Matrix mit Beispielfragen

4. Feststellen der Möglichkeiten des Handelns nach SWOT

5. Entschluss über das weitere Vorgehen

- a. Was wird wann durch wen als Projekt angegangen?
- b. Was soll im Projekt bis wann erreicht werden?
- c. Wie erfolgt das Projektcontrolling?
- d. Wie werden Wechselwirkungen auf andere Projekte beobachtet?
- e. Abschluss der Projektphase – Beurteilung der Ergebnisse – Weiterführung oder Beendigung?

6. Wiederholung des gesamten Prozesses in angemessenen Zeiträumen mit neuen Ergebnissen und Erkenntnissen.

4.2 Methoden zur Beteiligung und zur Quartiersanalyse

Planungen sollten partizipativ ausgerichtet sein. Dies bedeutet, dass die Menschen vor Ort am Planungsprozess, an der Zielfindung und an der Umsetzung beteiligt werden sollen, um die sozialräumlichen Bedarfe erfassen zu können und daraus abgeleitet passende Maßnahmen zu planen und schrittweise umzusetzen. Im Folgenden werden weitere Methoden zur Partizipation und zu Quartiersanalysen genannt:

- Community Mapping/Quartiersspaziergang
- Ideenwettbewerb
- Zukunftswerkstatt/Zukunftskonferenz
- Beteiligung von Seniorinnen und Senioren
- Bürgerinnen- und Bürgerforum
- Kooperation mit Bürgervereinen
- Stakeholder Workshop
- Runder Tisch
- StadtRaumMonitor

Weitere Arbeitshilfen finden sich auf der Internetseite der Strategie „*Quartier 2030. Gemeinsam. Gestalten*“ des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg zu folgenden Themen:

- Beteiligung, Engagement und Teilhabe
- Wohnen, Mobilität und Klima
- Pflege und Gesundheit
- Familie, Generationen & Lebensgemeinschaften
- Inklusion, Integration und Vielfalt
- Wirtschaft und Nahversorgung
- Digitalisierung

5. Handlungsfelder Wohnen, Sich versorgen, Gemeinschaft erleben, Sich einbringen

Um ländliche Räume weiter zu entwickeln, ist eine Reihe an Grundregeln und eine Vielzahl an Maßnahmen, die in Handlungsfeldern münden, zu beachten. Diese vier hier dargestellten Handlungsfelder können bedarfsgerecht erweitert und vor allem auf die lokalen Besonderheiten der jeweiligen Beteiligten vor Ort angepasst werden.



Abbildung 4 eigene Darstellung

Wohnen ist das Kernthema/das Kernhandlungsfeld. Alle weiteren Handlungsfelder neben "Wohnen" (Sich versorgen, Gemeinschaft erleben, Sich einbringen) werden nur dann erfolgreich umsetzbar sein, wenn ihnen ein Wohnkonzept zugrunde liegt und nicht getrennt voneinander verfolgt wird. Nur wenn der Wohnort Möglichkeiten der Versorgung, der Partizipation und der Gemeinschaft bietet, bleibt er attraktiv, lebendig und robust genug, um gesellschaftlichen Veränderungen standzuhalten.

Sich versorgen: Zu einem elementaren Grundbedürfnis und der existenziellen Notwendigkeit der Menschen gehört, sich selbst mit Dienstleistungs- und Warenangeboten bedarfsgerecht zu versorgen.

Gemeinschaft erleben: Um unser Leben in der vertrauten Umgebung möglichst lange führen zu können, sind Nachbarschaften und Begegnungsmöglichkeiten, in denen Beziehungen gepflegt werden können, notwendig.

Sich einbringen: Menschen wollen sich gerne einbringen und die Angelegenheiten in ihrem Wohnumfeld aktiv und selbstbestimmt in Gemeinschaft mit anderen gestalten. Die ländlichen Räume bieten viele Möglichkeiten, sich einzubringen und sich im Rahmen von Ehrenamt sowie bürgerschaftlichem Engagement zu verwirklichen. Damit wird ein wichtiger gesellschaftlicher Beitrag zur solidarischen Gemeinschaft geleistet.

5.1 Mindmap und Bedingungen für Versorgungssicherheit

Mit Hilfe der Mindmap (*einer Gedanken-(land)karte*) kann das große Themengebiet *Wohnen und Versorgung* erschlossen und visuell dargestellt werden. Die Mindmap verdeutlicht, dass die vier genannten Handlungsfelder miteinander verbunden sind und für die Umsetzung integrierte Lösungsansätze benötigt werden.

Die Inhalte basieren auf dem Leitfaden „Zukunft Quartier“ der Arbeitsgruppe „Altersgerechte Quartiersentwicklung in den Städten und Gemeinden des Kreises Paderborn“ der Kommunalen Konferenz Alter und Pflege. In der Mindmap wurden Chancen, Herausforderungen und Aufgaben, die das Wohnen und die Versorgung in ländlichen Räumen betreffen, ergänzt. Die Gedankenkarte lässt Querschnittsthemen und zentrale Ankerpunkte erkennen. Anhand dessen wird deutlich, dass integrierte Lösungsansätze gebraucht werden, die alle Handlungsfelder mitdenken und dabei die regionalen Akteurinnen und Akteure sowie die Menschen vor Ort miteinbeziehen.

Die aufgeführten Handlungs- sowie Anpassungsoptionen geben erste Hinweise zum Umgang mit Chancen und Herausforderungen ländlicher Räume, die im Kapitel 5.2 näher beschrieben werden.

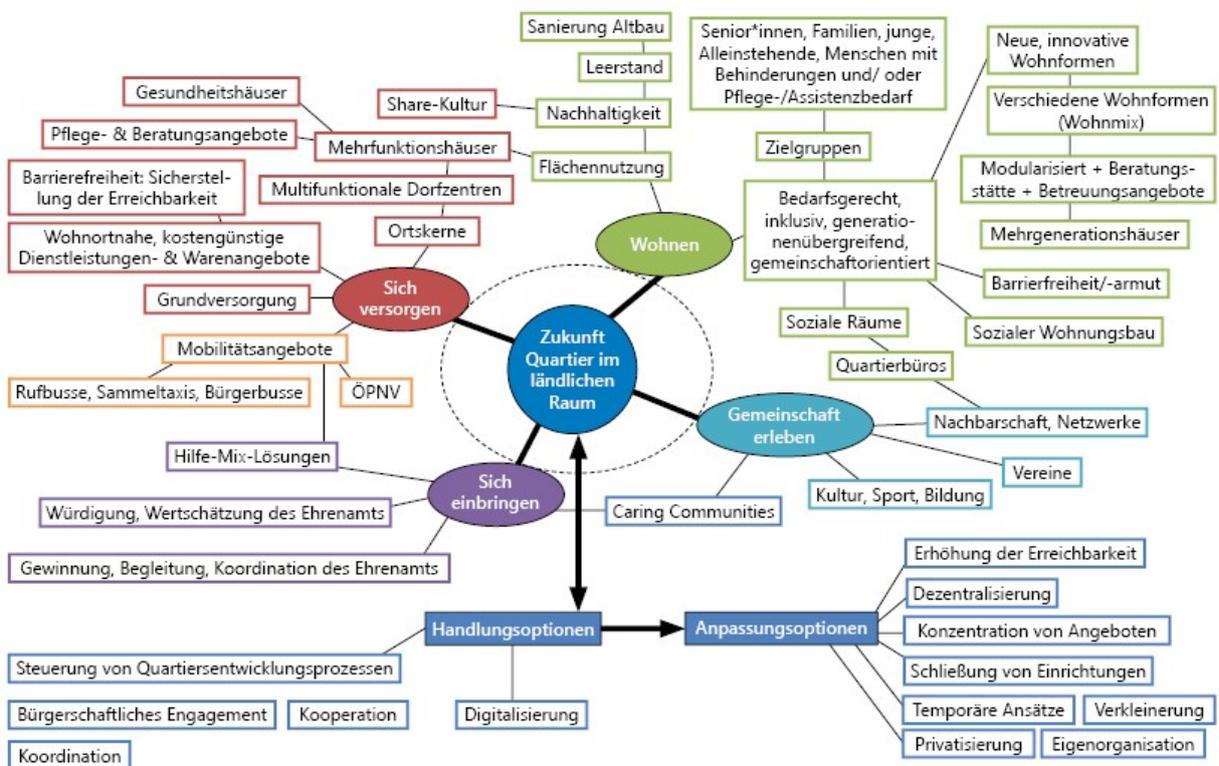


Abbildung 5 Mindmap „Zukunft Quartier im ländlichen Raum“

Die Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen, ist ein essenzieller Bestandteil der Daseinsvorsorge. Ein besonderes Augenmerk soll dabei auf die Lebensqualität und die Versorgungssicherheit in den ländlichen Räumen gerichtet werden. Damit der Wohnort für alle Bevölkerungsgruppen attraktiv bleibt und Menschen im Falle einer Erkrankung, einer Behinderung oder eines Pflege- und Unterstützungsbedarfes nicht gezwungen sind, das vertraute Wohnumfeld zu verlassen, braucht es Lösungsansätze und Mindeststandards an lokalen Angeboten, die den unterschiedlichen Bedarfen der Menschen Rechnung tragen.

Die folgende Darstellung greift die genannten Aspekte aus der Mindmap wieder auf und beschreibt, welche Bedingungen für die Sicherstellung von Versorgungssicherheit in ländlichen Regionen besonders wichtig sind:

Versorgungssicherheit	Wohnen und Mobilität	Soziale Teilhabe
<p>Zentrale Anlauf- und Beratungsstellen vor Ort (Beratungshaus)</p> <p>Aufsuchende Beratung durch Sozialraum-, Pflege-, Wohnraumberatung</p> <p>Mobile (haus-) ärztliche Versorgung, Verfügbarkeit von Gesundheits-, und pflegerischen Angeboten</p> <p>Wohnortnahe Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs (Supermarkt, Apotheken, Bank...)</p> <p>Niedrigschwellige Betreuungs- und Entlastungsangebote (Hauswirtschaft, Besuchs- und Begleitedienste, Mahlzeitendienste)</p> <p>Unterstützung und (stundenweise) Entlastungsmöglichkeiten für pflegende Angehörige</p>	<p>Barrierefreiheit im öffentlichen Raum</p> <p>Barrierefreie bezahlbare Wohnungen (mit und ohne Serviceleistungen)</p> <p>Service-Wohnen</p> <p>Gastfamilien für Senioren und für Menschen mit Behinderungen</p> <p>Senioren-Wohngemeinschaften, Mehrgenerationen-Wohnen</p> <p>Wohnen für Hilfe</p> <p>Öffentliche Grünflächen, Plätze mit Ruhezonen</p> <p>Gute Erreichbarkeit von ÖPNV oder Alternativen zu Buslinien (Fahrdienste, Bürgerbusse vor allem in ländlichen Räumen)</p>	<p>Generationenübergreifende Kontakt- und Begegnungsmöglichkeiten, z. B. Quartierstreff</p> <p>Angebote zu Bewegung, Sport, Kultur und Bildung</p> <p>Engagement von Älteren für Ältere</p> <p>Qualifizierung von Ehrenamtlichen und Ausbau von Netzwerken z. B. in Seniorenbüros, Anlaufstellen, Seniorenbeiräten oder in der unmittelbaren Nachbarschaft</p> <p>Nachbarschaftsnetzwerke (Prinzip: Geben und Nehmen)</p> <p>Bürgertreffs, Sozialraumkonferenzen und Beteiligungsmöglichkeiten</p> <p>Bereitstellung und Nutzbarkeit digitaler Angebote</p>

5.2 Chancen und Herausforderungen ländlicher Räume

Das Leben auf dem Land gewinnt an Beliebtheit. Ländliche Räume fungieren sowohl als Lebens-, Arbeits-, Landschafts- sowie Erholungsräume. Die Lebensstile werden vielfältiger. Hierfür müssen jedoch die Rahmenbedingungen vor Ort passen.

Mit dem Leben in ländlichen Regionen werden bestimmte Chancen und Herausforderungen assoziiert, die in der folgenden Übersicht, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, dargestellt werden:¹²

Handlungsfelder	Chancen	Herausforderungen
Wohnen 	<ul style="list-style-type: none"> → große Wohn- und Grundstücksflächen, Gärten → Leerstand nutzen für altersgerechte und gemeinschaftliche Wohnformen → günstigere Wohnungsmieten 	<ul style="list-style-type: none"> → Konzepte gegen Leerstand entwickeln → Mangel an bezahlbarem Wohnraum
Arbeit 	<ul style="list-style-type: none"> → Standortkampagnen → Gründung von Ausbildungsnetzwerken → innovative Beschäftigungsmodelle → Tourismus eröffnet Perspektiven für Beschäftigung 	<ul style="list-style-type: none"> → Bindung qualifizierter Mitarbeitender -weite Wege zu Arbeits- und Ausbildungsplätzen
Ortskerne 	<ul style="list-style-type: none"> → Zugang zu Gütern des täglichen Bedarfs → Begegnung, Teilhabe → Kultur → Mehrfunktionshäuser → Bündelung dezentraler Angebote 	<ul style="list-style-type: none"> → Innenentwicklung verbessern → Dorfkerne beleben → Förderung der Sanierung von Altbauten
Grundversorgung 	<ul style="list-style-type: none"> → Bürgerschaftlich unterstützte Daseinsvorsorge: multifunktionale Dorfzentren, Nachbarschaftsläden → mobile Angebote (z. B. Sparkassenbusse) → interkommunale Zusammenarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> → weite Wege → Schließung von Einrichtungen/fehlende Einkaufsläden → flexible Lösungen, die sich am tatsächlichen Bedarf orientieren

¹² BMEL, 2022, S. 13 und eigene Überlegungen

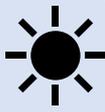
Handlungsfelder	Chancen	Herausforderungen
Mobilität 	<ul style="list-style-type: none"> → Ehrenamt vor Ort: Rufbusse, Sammeltaxis, Nachbarschaftshilfe, Bürgerbusse, Carsharing → Digitalisierung: Online-Shopping, → E-Health 	<ul style="list-style-type: none"> → weite Entfernungen → bedarfsgerechter ÖPNV als Standort- und Wettbewerbsfaktor
Digitalisierung 	<ul style="list-style-type: none"> → Arbeit: Homeoffice → Versorgung: Online-Banking, Online-Shopping, E-Health, Online-Marktplätze mit einfachem Zugang zu regionalen Produkten, kommunaler Digitalservice → Austausch: Regionale Plattformen für informelle Hilfeleistungen 	<ul style="list-style-type: none"> → Infrastruktur: Mobilfunknetz, Breitbandanbindung mit Glasfaser, Zugang zu Endgeräten → Datenschutz → Digitale Kompetenzen
Bildung & Kultur 	<ul style="list-style-type: none"> → Bündelung von Bildungs- und Freizeitangeboten → Zusammenführung der Angebote in regionalen Zentren → Digitale Medien nutzen → interkommunale Zusammenarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> → Schulschließungen aufgrund sinkender Schülerzahlen → Bildungseinrichtungen fehlen → lückenhaftes Kulturangebot
Gesundheit 	<ul style="list-style-type: none"> → Gesundheitshäuser, die medizinische und präventive Angebote vereinen, wechselnde Sprechstunden → Busse, Sammeltaxis → Digitalisierung: Telemedizin → Kooperationen der regionalen Akteure im Bereich Gesundheit und Pflege 	<ul style="list-style-type: none"> → Fachkräftemangel → wachsender Bedarf an medizinischer Versorgung → lange Anfahrtswege für Pflegedienste → Niederlassungsanreize für Ärztinnen und Ärzte
Erholung 	<ul style="list-style-type: none"> → Urlaub auf dem Land liegt im Trend: Nachhaltigkeit, Gesundheit, Entschleunigung → Tourismus trägt zur wirtschaftlichen Entwicklung bei 	<ul style="list-style-type: none"> → Fachkräftemangel → unzureichende touristische Infrastrukturen
Flächennutzung 	<ul style="list-style-type: none"> → nachhaltiges Flächenmanagement 	<ul style="list-style-type: none"> → Abwanderung

Tabella 3 Chancen und Herausforderungen ländlicher Räume

5.3 Quartiersbezogene Wohn- und Versorgungskonzepte

Um den demografischen und sozialen Herausforderungen zu begegnen, benötigen wir neue Strukturen des Zusammenlebens. Quartiersentwicklung bzw. quartiersbezogene Wohn- und Versorgungskonzepte können die Chance eröffnen, das Zusammenleben der Generationen und das Leben im Alter sowohl in Dörfern als auch in Gemeinden oder Stadtteilen so zu gestalten, dass alle Altersgruppen und ihre Bedürfnisse berücksichtigt werden.

Was sind quartiersbezogene Wohn- und Versorgungskonzepte?

- Menschen finden in ihrem Quartier ein bedarfsgerechtes Wohnangebot und eine woh-nortnahe Versorgung.
- Durch die Weiterentwicklung von Wohnquartieren können grundlegende Versorgungs- und Betreuungsangebote unmittelbar ins Wohngebiet integriert werden. Menschen im Alter können dadurch länger in der eigenen Immobilie wohnen.
- Ergänzend ermöglichen altersgerechte Wohnungen mit einer guten medizinischen und pflegerischen Versorgungssituation in zentraler Lage älteren Menschen den Umzug in-nerhalb ihrer Heimatkommune. Die freigewordenen Immobilien können von jungen Fa-milien übernommen werden.
- Stationäre Einrichtungen der Altenpflege können einen Beitrag zu einer guten Versor-gung im Quartier leisten, indem sie ihr Angebotsspektrum für Menschen öffnen, die nicht in der Einrichtung selbst leben.
- Mit neuen Trägermodellen können integrierte Versorgungskonzepte gelingen, bei-spielsweise wenn ambulante Pflegedienste und Wohlfahrtsträger als Wohnungsunter-nehmen auftreten.
- Wenn sich Menschen und Akteure vor Ort vernetzen und zusammenarbeiten, trägt dies maßgeblich dazu bei, eine gute Versorgung im Quartier herzustellen.
- Es braucht starke Ortsmitten und Orte, an denen sich Menschen begegnen. Dies kann einerseits durch die gemeinsame Nutzung von Räumen gelingen. Andererseits können Nutzungen und Dienstleistungen in unmittelbarer Nähe oder in demselben Gebäude gebündelt werden. Bedarfsgerechte Mobilität ist ein wichtiger Bestandteil.

Für den Kreis Paderborn hat die Arbeitsgruppe der Kommunalen Konferenz Alter und Pflege einen **Leitfaden „Zukunft Quartier“** für die Gestaltung der Lebensräume in den Städten und Gemeinden veröffentlicht:

https://www.kreis-paderborn.de/kreis_paderborn/buergerservice/pflegeportal/zukunft-quartier.php

5.4 Vielfältige Wohnformen (nicht nur) fürs Alter

Wohnraumanpassung und Wohnberatung

Um auch im höheren Alter oder bei Behinderung im vertrauten Zuhause wohnen bleiben zu können, muss sich die Wohnung dazu eignen oder entsprechend angepasst werden. Eine Wohn-beratungsstelle hilft mit professioneller Beratung und Unterstützung dabei, eine individuelle An- passung der Wohnung zu planen und umzusetzen.

Neue Wohn- und Versorgungsformen sind gefragt

Wenn ein Verbleib in der eigenen Wohnung nicht möglich ist, so steigt die Nachfrage nach Wohnformen, die zwar auf ein selbstständiges Leben ausgerichtet sind, aber innerhalb einer Gemeinschaft und mit der Möglichkeit gegenseitiger Unterstützung erfolgen. Das Interesse an Wohnprojekten, die eine Alternative zum familiären Netz bieten, wächst. Gleichzeitig nimmt der Bedarf an Wohnmodellen zu, die den hilfe- oder pflegebedürftigen Menschen eine umfassende Betreuung bieten und ihnen trotz ihrer Einschränkungen ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen. Denn das herkömmliche Pflegeheim wird als Wohnform von Älteren immer weniger akzeptiert. Zudem wird es langfristig nicht möglich sein, für die wachsende Zahl hilfebedürftiger und hochaltriger Menschen genügend Heimplätze zu schaffen und zu finanzieren.

<p>Ambulante Hilfe zu Hause: Hilfe-, oder Pflegebedürftige, die in ihrer eigenen Wohnung noch zurechtkommen, können sich zur Unterstützung Nachbarschaftshilfen, ehrenamtlich Betreuende oder professionelle ambulante Dienste organisieren.</p> <p>Wohnen für Hilfe: Junge Wohnungssuchende können bei Älteren günstig wohnen im Tausch gegen einfache Hilfsdienste wie etwa Einkaufen oder Rasenmähen. Solche generationenübergreifende Wohnpartnerschaften werden beispielsweise über Studentenwerke vermittelt.</p> <p>Service-Wohnen: Geeignete, meist barrierefrei ausgestattete Wohnungen werden oft in Seniorenanlagen angeboten. Zum Paket gehören neben der Miete häufig einfache Dienstleistungen wie etwa ein Hausnotruf, Reinigungs- und Wäscheservice, Besuchs- oder ambulante Versorgungsdienste. Professionelle Pflege kann bei Bedarf selbst organisiert werden.</p> <p>Betreutes Wohnen: Das Angebot meist von Unternehmen oder freien Trägern in eigens dafür eingerichteten Appartements. Angeboten. Werden die Bewohnerinnen oder Bewohner pflegebedürftig, können sie sich von professionellen Kräften versorgen lassen. Je nach Einrichtung stehen auch</p>	<p>Bielefelder Modell: Wohnungsunternehmen bieten barrierefreie Wohnungen für ältere und behinderte Menschen in bestehenden Wohnquartieren mit guter infrastruktureller Anbindung.</p> <p>Ein Wohncafé dient als Treffpunkt für die ganze Nachbarschaft. Ein sozialer Dienstleister mit einem Servicestützpunkt und einem umfassenden Angebot ist rund um die Uhr präsent, die Mieterinnen und Mieter müssen aber nur für Leistungen bezahlen, die sie tatsächlich in Anspruch nehmen.</p> <p>Wohngemeinschaften: Das Zusammenleben mehrerer nicht miteinander verwandter Personen in einer Wohngemeinschaft ist eher bei der jungen Generation verbreitet. Inzwischen leben jedoch viele ältere Menschen oder Menschen mit Behinderungen in Wohngemeinschaften, die zu den alternativen Wohnformen für diese Zielgruppen zählen. Es gibt anbieterverantwortete und selbstorganisierte Wohngemeinschaften.</p> <p>Hausgemeinschaften, Mehrgenerationenwohnen („Co-Housing“): Eine weitere Alternative und für viele Menschen eine optimale Wohnform bietet ein gemeinsames Haus mit mehreren Parteien, die sich verbunden fühlen. Beim Mehrgenerationenwohnen handelt es sich</p>
--	--

einfache Dienstleistungen, Freizeitangebote oder gemeinsame Mahlzeiten zur Verfügung.

Pflegewohn- oder -hausgemeinschaften:

Das können Wohngemeinschaften sein oder Gebäude mit individuellen Wohnungen, Gemeinschaftsräumen und manchmal mit integriertem Pflegestützpunkt für Pflegebedürftige. Solche gemeinschaftlichen Pflege-Wohnformen gibt es auch speziell auf die Bedürfnisse bestimmter Gruppen Älterer ausgerichtet zum Beispiel auf Menschen mit Migrationshintergrund oder queere Personen.

um ein Wohnkonzept, bei dem verschiedene Generationen in jeweils eigenen Wohnungen unter einem Dach zusammenleben.

Gemeinschaftsräume ermöglichen generationenübergreifende Begegnung und informelle Unterstützung. Diese vielfältige Wohnform bietet gerade älteren Menschen die Möglichkeit der Vereinsamung zu entgehen, Hilfen zu geben und zu nehmen, aktiv und eingebunden zu bleiben. Die Mehrgenerationenhäuser öffnen sich in das Quartier, indem sie Raum für gemeinsame Aktivitäten bieten und ein nachbarschaftliches Miteinander schaffen. Auf diese Weise fördern sie das Engagement und den Zusammenhalt im Sozialraum.¹³

Cluster-Wohnen: Mehrere kleine Wohneinheiten bilden zusammen eine große, zusammenhängende Wohnung. Alle Wohneinheiten verfügen über ein eigenes Bad und gegebenenfalls eine kleine Teeküche. Sie sind über eine Gemeinschaftsfläche verbunden, die mit einer großen Gemeinschaftsküche, einem Wohnzimmer und weiteren Gemeinschaftsnutzungen ausgestattet ist.

Einrichtungen mit umfassenden Leistungsangebot

Pflegeheime: Für Menschen mit einem hohen Pflegebedarf, die nicht mehr selbstständig in ihrem Zuhause leben und sich versorgen können und für die eine Pflege durch An- und Zugehörige und die ambulante Pflege professioneller Fachkräfte nicht möglich ist

Seniorenresidenzen (mit Pflegebereich): Hotelcharakter, häufig in bester Lage und qualitativ hochwertig ausgestattet. Angebote wie Schwimmbad, Bibliothek, Fitnessraum, Café, Restaurant können Teil der Wohnform sein.

Seniorenzentrum/Wohnanlagen mit integriertem Pflegewohnen: Verschiedene Wohnformen sind auf einem Gelände vorhanden. Bei Zunahme des Pflege- und

¹³ Definition angelehnt an die offizielle Definition vom Mehrgenerationenhaus des BMFSFJ und eigene Überlegungen

Einrichtungen mit umfassenden Leistungsangebot

Unterstützungsbedarfes können die Bewohnerinnen und Bewohner über kurze Umzugswege in eine andere Wohnform umziehen.

Besondere Wohnformen für Menschen mit Behinderungen: Mehrere Personen mit Behinderungen leben im Wohnheim oder in einer Wohngruppe mit einer Rund-um-die-Uhr-Betreuung. Dazu kommen individuelle Assistenzleistungen etwa zur individuellen Förderung oder zur Freizeitgestaltung.

Ergänzende (pflegerische) Leistungen

Kurzzeit- und Verhinderungspflege: Übergangswohnformen für pflegebedürftige Menschen, die noch zu Hause wohnen, die aber für einen bestimmten Zeitraum eine vollstationäre Versorgung benötigen (z. B. nach einem Krankenhausaufenthalt oder wenn die Pflegeperson Urlaub hat oder aus einem anderen Grund (stundenweise) ausfällt).

Tages- und Nachpflege: Die pflegebedürftige Person verbringt einen Teil des Tages in einer pflegerischen Einrichtung. Teilstationäre Pflege kann als Tages- oder Nachtpflege konzipiert sein.

5.5 Betreuung in ländlichen Räumen

Versorgungs- und Betreuungsangebote sind notwendig, damit ältere Menschen und Menschen mit Pflegebedarf ein selbstständiges Leben im gewohnten Umfeld führen können. Menschen mit Betreuungs- und Pflegebedarf, die sich wünschen, so lange wie möglich eigenständig in ihrer Wohnung zu leben, können niedrigschwellige Leistungen und Angebote nutzen:

- Unterstützung durch Nachbarschaftshilfen, ehrenamtliche Betreuung
- professionelle Betreuungs- und Entlastungsangebote (Angebote zur Unterstützung im Alltag gemäß ANFöVO)
- Anlauf- und Beratungsstellen
- Begegnungsstätten
- Quartiersstützpunkte
- ...

6. Fazit

Das vorliegende Konzept ist unter Einbindung von Praktikerinnen und Praktikern aus den Bereichen Beratung, Pflege, Altenhilfe, Nachbarschaftshilfe/Ehrenamtsarbeit, Planung, Gleichstellung, Migrations- und Integrationsarbeit sowie Eingliederungshilfe entstanden. Dabei standen neben den theoretischen und wissenschaftlichen Grundlagen, die Basis jeglichen ökonomischen Handelns sein müssen, vor allem die praktische Umsetzung im Vordergrund.

Der Weg, nach einer SWOT-Analyse, aus den Ideen der umfassenden Mindmap und orientiert an den Bedingungen für die Sicherstellung von Versorgungssicherheit passgenau eine „Hand voll“ Projekte zu kreieren, die eine hohe Wahrscheinlichkeit der zeitnahen Umsetzung haben, erscheint uns als sinnvoll. So können „Leuchtturmprojekte“ entstehen, die wiederum wegweisend für weitere Entwicklungen sein können.

Die Heterogenität der Problemstellung „Wohnen und Leben der Zukunft in den ländlichen Räumen“ ist so groß wie die Vielfältigkeit der Lebensentwürfe und die regionalen Besonderheiten unserer Städte und Dörfer im Kreis Paderborn. Sich dieser Herausforderung stets umfassend zu widmen, könnte nach Ansicht der an diesem Konzept Mitarbeitenden schnell zu einer überfordernden Aufgabenvielfalt führen. Daher sind Handlungsempfehlungen passgenau für jeden Sozialraum einzeln und zunächst nur für eine handhabbare Menge an Projekten zu entwickeln.

Das Konzept stellt kein „Rezept“ dar, sondern enthält Leitgedanken und Anregungen, sich dem Thema „Wohnen und Versorgung in ländlichen Räumen“ zu nähern, ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Die Erarbeitung des Konzeptes hat gezeigt, dass das Thema zukunftsrelevant ist, um Versorgungssicherheit in ländlichen Regionen in unterschiedlichen Bereichen weiterhin aufrechtzuerhalten bzw. bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Eine zentrale Dimension und Voraussetzung für Versorgungssicherheit besteht im Wohnen und im Wohnumfeld. Die Schaffung von Versorgungssicherheit setzt einen dauerhaften gemeinsamen Prozess aller beteiligten Akteure voraus, der ein Zusammenwirken von professionellen Diensten, ehrenamtlichem Engagement, nachbarschaftlichen und informellen Beziehungen und einer sorgenden, gerechten Gesamtpolitik befördert.

Um den Herausforderungen in den kommenden Jahren zu begegnen, sind handlungs- und leistungsfähige Kommunen unerlässlich, die ihre Daseinsvorsorge an den konkreten Bedarfslagen ihrer Bevölkerung gestalten.

Das Konzept stellt den Versuch dar, eine Auseinandersetzung mit dem komplexen Thema Wohnen und Versorgung in ländlichen Räumen zu schaffen und für die Chancen sowie Herausforderungen zu sensibilisieren.

Gleichzeitig möchte die Konferenz Alter und Pflege an die Verantwortlichen der Kommunen appellieren, die Weiterentwicklung eines bedarfsgerechten Wohnraums und eines guten lebenswerten Wohnumfelds vor allem für Menschen mit Hilfs- und Unterstützungsbedarf dringend auf die Agenda zu setzen.

Quellennachweise / Literaturverzeichnis

BBSR – Bundesinstitut für Bau- Stadt- und Raumforschung (Hrsg.) (2012). Raumordnungsbericht 2011. Bonn.

BBSR – Bundesinstitut für Bau- Stadt- und Raumforschung (Hrsg.) (2018). Abgerufen von: <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raubeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html;jsessionid=A9A66868478DDA559D5B40DECF6262FE.live21302>

Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (2022). Landlust neu vermessen, Wie sich das Wanderungsgeschehen in Deutschland neu gewandelt hat.

BMEL – Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2022). Ländliche Regionen im Fokus. Berlin.

BMI – Bundesministerium des Innern und für die Heimat (2022). Pflege in ländlichen Räumen stärken. Ein Leitfaden für kommunale Akteurinnen und Akteure. Berlin.

Dr. Daniel Dettling, zukunftsInstitut Frankfurt am Main

Europäische Union (2010). Eurostat Jahrbuch der Regionen 2010: Eine revidierte Stadt-Land-Typologie.

Kasper, R., Simonson, J., Tesch-Römer, C., Wagner, M. & Zank, S. (Hrsg.) (2023). Hohes Alter in Deutschland. Berlin.

Kreis Paderborn, Sozialamt. (2020). Zukunft Quartier, Gestaltung der Lebensräume im Kreis Paderborn, Ein Leitfaden für die Städte und Gemeinden.

Kreis Paderborn, Sozialamt (2021). Bericht Alter und Pflege 2021 im Kreis Paderborn. Margot Becker.

Kreis Paderborn (o.J.). Zahlen und Fakten. Abgerufen von: https://www.kreis-paderborn.de/kreis_paderborn/der-kreis-paderborn/zahlen-und-fakten/?navid=391996391996

Landesbetrieb IT.NRW. Bevölkerungsvorausberechnung 2021 bis 2050. Düsseldorf.

Landesbetrieb IT.NRW. Pflegestatistik 2021. Düsseldorf.

Landesbetrieb IT.NRW. Schwerbehinderte Menschen. Düsseldorf.

Landesbetrieb IT.NRW. Ausländische Bevölkerung 2020/2021. Düsseldorf.

Mose, I. (2018). Ländliche Räume. In ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.) Handwörterbuch der Stadt- und Raumentwicklung. Hannover.

REGIONALE 2022, UrbanLand (2022). Gesundes Leben im Urbanland.

Thünen-Institut Forschungsbereich ländliche Räume (2023). Thünen-Landatlas, Ausgabe 22/06/2023. Braunschweig. (www.landatlas.de)

UBA – Umweltbundesamt (2022). Bevölkerungsentwicklung und Struktur privater Haushalte. Abgerufen von: <https://www.umweltbundesamt.de/daten/private-haushalte-konsum/strukturdaten-privater-haushalte/bevoelkerungsentwicklung-struktur-privater#832-millionen-menschen>

Woltering, U. (2023). Vortrag am 16.05.2023 beim Fachtag „Sie sind viele – sie sind bunt!“ organisiert durch das Regionalbüro Alter, Pflege und Demenz OWL. Kreishaus Detmold.

Anhang

Aus Gründen der besseren Einordnung der nachfolgenden Zahlen wird an dieser Stelle der Hinweis gegeben, dass es sich bei Prognosen wie beispielsweise Bevölkerungsvorausberechnungen um „Wenn-Dann-Szenarien“ handelt. Prognosen können helfen zu verstehen, wie sich die Bevölkerung unter bestimmten demografischen Voraussetzungen entwickeln würde. Demnach kann ein präzises Eintreffen der aufgestellten Annahmen nicht grundsätzlich unterstellt werden.

Als Quellen für die Bevölkerung und Bevölkerungsentwicklung werden aktuelle Veröffentlichungen vom offiziellen statistischen Landesamt IT.NRW verwendet. Die Statistiken von IT.NRW können sich auf die Ebene des Kreises oder der Kommunen beziehen. Daneben werden kleinräumige Daten für die Beschreibung der Ortsteile von regio iT GmbH genutzt, die als kommunaler IT-Dienstleister in NRW Angaben der Einwohnermeldeämter der Kommunen aufbereiten und veröffentlichen.

Für die Abbildung von Grundversorgungsstrukturen und Angeboten in Altenbeken und Delbrück werden weitere Quellen, wie z. B. KVWL, ZÄKWL, GEDISA, Google, Pflegeportal genutzt.

Anhang 1 Kreis Paderborn – Zahlen – Daten – Fakten



Abbildung 6 Kreis Paderborn Karte, Quelle: Wikipedia

Geografische Angaben	
Gesamtfläche des Kreises Paderborn	1.246,8 km ²
Angrenzende Kreise	
im Westen	Kreis Soest
im Nordwesten	Kreis Gütersloh
im Nordosten	Kreis Lippe
im Osten	Kreis Höxter
im Süden	Hochsauerlandkreis

Tabelle 4 Kreis Paderborn - Geografische Angaben

Der **Kreis Paderborn** ist ein Kreis im Osten Nordrhein-Westfalens und im Süden von Ostwestfalen-Lippe. Die Universitätsstadt Paderborn ist dabei Kreisstadt und Zentrum des Kreises und zugleich Oberzentrum der Region Hochstift, bestehend aus den Kreisen Paderborn und Höxter.

Der Kreis Paderborn liegt am Rand des Teutoburger Waldes, westlich des Eggegebirges. Im nördlichen Kreisgebiet hat er Anteil an der Senne, im Westen am Hellwegraum. Einen großen

Teil des südlichen Kreisgebiets bedeckt die Paderborner Hochfläche, die bis an den Nordrand des Sauerlands reicht.

Der Kreis Paderborn gliedert sich in zehn Kommunen, von denen sieben Städte und drei Gemeinden sind:

Stadt / Gemeinde	Zahl der Ortsteile	Fläche in km ²	Bevölkerung			Einwohner je km ²
			insgesamt	männlich	weiblich	
Altenbeken	3	76,2	9.269	4.638	4.631	121,6
Bad Lippspringe	1	51,0	16.729	8.094	8.635	328,0
Bad Wünnenberg	7	161,3	12.311	6.140	6.171	76,3
Borchen	5	77,3	13.802	6.823	6.979	178,5
Büren	12	171,0	21.603	11.100	10.503	126,3
Delbrück	10	157,3	32.582	16.560	16.022	207,1
Hövelhof	6	70,7	16.520	8.364	8.156	233,7
Lichtenau	15	192,6	10.816	5.541	5.275	56,1
Paderborn	9	179,6	154.051	76.652	77.399	857,7
Salzkotten	10	109,8	25.332	12.505	12.827	230,7
Kreis Paderborn	78	1.246,8	313.035	156.437	156.598	247,2

Tabelle 5 Fläche und Bevölkerung der Städte und Gemeinden. Quellen: IT.NRW, Stand: 30.06.2022, Kreis Paderborn und eigene Berechnungen

Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung im Kreis Paderborn nach Altersgruppen jeweils zum 01. Januar 2025-2050

Jahr	Bevölkerung insgesamt	0 bis unter 65	65 bis unter 80	80 und älter
2021	308.335	250.437 (81,2 %)	39.684 (12,9 %)	18.214 (5,9 %)
2025	310.500	246.545 (79,4 %)	45.184 (14,6 %)	18.771 (6 %)
2030	312.089	239.376 (76,7 %)	54.202 (17,4 %)	18.510 (5,9 %)
2035	312.553	232.266 (74,3 %)	58.890 (18,8 %)	21.397 (6,8 %)
2040	312.329	229.706 (73,5 %)	56.310 (18,0 %)	26.313 (8,4 %)
2045	311.077	228.484 (73,4 %)	50.893 (16,4 %)	31.700 (10,2 %)
2050	308.682	226.194 (73,3 %)	47.469 (15,4 %)	35.019 (11,3 %)
Veränderung 2050 geg. 2021	+ 0,1 %	- 9,7 %	+ 19,6 %	+ 92,3 %

Tabelle 6 Quelle: IT.NRW Bevölkerungsvorausberechnung 2021 bis 2050 im Kreis Paderborn und eigene Berechnungen

- ➔ Die Bevölkerung im Kreis Paderborn wird voraussichtlich bis 2050 geringfügig zunehmen.
- ➔ Die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner wird sich voraussichtlich bis zum Jahr 2035 erhöhen. Danach wird ein leichter Rückgang erwartet.
- ➔ Der Anteil der ab 80-Jährigen wird sich bis 2050 voraussichtlich fast verdoppeln und mehr als 11 Prozent der Bevölkerung ausmachen.
- ➔ Demgegenüber wird der Bevölkerungsanteil der unter 65-Jährigen voraussichtlich um ca. 10 Prozent abnehmen.

Entwicklung pflegebedürftiger Menschen, Menschen mit Behinderung und Menschen mit Migrationshintergrund im Kreis Paderborn

Pflegebedürftige		Schwerbehinderte Menschen (> 50 GdB)		Ausländische Bevölkerung	
2019	2021	2019	2021	2019	2021
13.383 (4,3%)	16.890 (5,5%)	24.940 (8,1%)	25.200 (8,2%)	30.555 (9,9%)	32.485 (10,4%)
Veränderung 2021 geg. 2019 + 26,2%		Veränderung 2021 geg. 2019 + 1%		Veränderung 2021 geg. 2019 + 6,3%	

Tabelle 7 Quelle: IT NRW und eigene Berechnungen

- ➔ Die Anzahl der pflegebedürftigen Menschen, der Menschen mit einer Schwerbehinderung und die ausländische Bevölkerung steigt.
- ➔ Damit erhöht sich zunehmend der Anteil der jeweiligen Zielgruppe an der Gesamtbevölkerung.
- ➔ Nicht bei der ausländischen Bevölkerung berücksichtigt sind die ukrainischen Flüchtlinge.

Anhang 2 Gemeinde Altenbeken Zahlen – Daten – Fakten

Bevölkerungsdichte in den Ortsteilen der Gemeinde Altenbeken

Ortsteil	Einwohner	Fläche in km ²	Einwohner je km ²	Gliederung der Gemeinde Altenbeken
Altenbeken	4.432	25,9	171,1	
Buke	2.495	16,7	149,4	
Schwaney	2.889	30,9	93,5	

Tabelle 8 Bevölkerungsdichte in den Ortsteilen der Gemeinde Altenbeken, Quelle: regio iT GmbH Gütersloh (Stand: 11/2022), Wikipedia und eigene Berechnungen

- ➔ Die Gemeinde Altenbeken besteht aus drei Ortsteilen (inkl. Altenbeken).
- ➔ Der größte Ortsteil ist Schwaney mit einer Fläche von 30,9 km².
- ➔ Der kleinste Ortsteil ist Buke mit einer Fläche von 16,7 km².

Bevölkerung in den Ortsteilen der Gemeinde Altenbeken nach Geschlecht

Ortsteil	Bevölkerung insgesamt		davon	
			Männlich	weiblich
Gemeinde Altenbeken	9.816		4.939	4.877
Altenbeken	4.432	45,1 %	2.214	2.218
Buke	2.495	25,4 %	1.268	1.227
Schwaney	2.889	29,4 %	1.457	1.432

Tabelle 9 Bevölkerung in den Ortsteilen der Gemeinde Altenbeken, Quelle: regio iT GmbH Gütersloh, Stand: 11/2022 und eigene Berechnungen

- ➔ Im Ortsteil Altenbeken leben mit 4.432 Menschen die meisten Bewohnerinnen und Bewohner der Gemeinde Altenbeken; das macht einen Anteil von ca. 45 Prozent an der Gesamtbevölkerung der Gemeinde Altenbeken aus.
- ➔ Im Ortsteil Schwaney leben 2.889 Menschen, das macht einen Anteil von ca. 30 Prozent an der Gesamtbevölkerung der Gemeinde Altenbeken aus.
- ➔ Im flächenmäßig kleinsten Ortsteil Buke leben 2.495 Menschen, das macht einen Anteil von ca. 25 Prozent an der Gesamtbevölkerung der Gemeinde Altenbeken aus.

Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung in der Gemeinde Altenbeken nach Altersgruppen jeweils zum 01. Januar 2025-2050

Jahr	Bevölkerung insgesamt	0 bis unter 65	65 bis unter 80	80 und älter
2021	9.105	7.165 (78,7 %)	1.318 (14,5 %)	622 (6,8 %)
2025	9.080	6.888 (75,8 %)	1.504 (16,6 %)	688 (7,6 %)
2030	9.082	6.566 (72,3 %)	1.802 (19,8 %)	714 (7,9 %)
2035	9.019	6.253 (69,3 %)	1.962 (21,7 %)	804 (8,9 %)
2040	8.930	6.097 (68,3 %)	1.845 (20,7 %)	988 (11,1 %)
2045	8.816	6.000 (68,0 %)	1.613 (18,3 %)	1.203 (13,6 %)
2050	8.691	5.882 (67,7 %)	1.465 (16,8 %)	1.344 (15,5 %)
Veränderung 2050 geg. 2021	-4,5 %	-17,9 %	+11,2 %	+116,1 %

Tabelle 7 Quelle IT.NRW Bevölkerungsvorausberechnung 2021 bis 2050 in der Gemeinde Altenbeken und eigene Berechnungen

- ➔ Die Bevölkerung in der Gemeinde Altenbeken wird voraussichtlich bis zum Jahr 2050 um ca. 4,5 Prozent abnehmen.
- ➔ Der Anteil der 0 bis unter 65-Jährigen wird um ca. 18 Prozent sinken.
- ➔ Der Anteil der ab 80-jährigen Bevölkerung wird sich mit einem Anstieg von ca. 116 Prozent mehr als verdoppeln.

Entwicklung pflegebedürftiger Menschen, Menschen mit Behinderung und Menschen mit Migrationshintergrund in Altenbeken

Pflegebedürftige		Schwerbehinderte Menschen (>50 GdB)		Ausländische Bevölkerung
2019	2021	2019	2021	2021
492 (5,4%)	540 (5,9%)	910 (10%)	930 (10,2%)	134 (1,5%)
Veränderung 2021 geg. 2019 +9,8%		Veränderung 2021 geg. 2019 + 2,2%		

Tabelle 8 Quelle: IT.NRW und eigene Berechnungen

- ➔ Die Anzahl der pflegebedürftigen Menschen und der Menschen mit einer Schwerbehinderung steigt in der Gemeinde Altenbeken.
- ➔ Damit erhöht sich zunehmend der Anteil der jeweiligen Zielgruppe an der Gesamtbevölkerung.
- ➔ Der Anteil der pflegebedürftigen Menschen liegt über der kreisweiten Quote.
- ➔ Der Anteil der Menschen mit einer Schwerbehinderung liegt ebenfalls über der kreisweiten Quote.
- ➔ Der Anteil der Menschen ausländischer Herkunft liegt weit unter der kreisweiten Quote.

Verkehrsverbindungen

Es bestehen mehrere Verbindungen mit den Buslinien 431, 432, R31, R32, R33, Nachtbuslinie NE 12 und Linie S30 an die Oberzentren, besonders Paderborn und zwar von Altenbeken, Buke und Schwaney aus.

Altenbeken hat einen Bahnhof, der eine große Bedeutung im Personennahverkehr und im Fernverkehr hat.

Grundversorgung

Ortsteil	Ärztliches Personal		Apotheken	Lebensmittelgeschäfte	Banken/Geldautomaten	Seniorenarbeit (Aktiv im Alter)
	Hausärzte	Zahnärzte				
Altenbeken	4	3	2	3	2	8
Buke	-	-	-	1	-	2
Schwaney	1	1	-	1	-	2
Gemeinde Altenbeken	5	4	2	4	2	12

Tabelle 9 Quellen: KVWL, ZÄKWL, GEDISA, Google, Pflegeportal

- ➔ Eine hausärztliche und zahnärztliche Versorgung ist bis auf den kleinsten Ortsteil Buke gegeben.
- ➔ Apotheken befinden sich ausschließlich in dem größten Ortsteil Altenbeken.
- ➔ Ebenfalls gibt es derzeit Banken bzw. Geldautomaten auch nur in dem Ortsteil Altenbeken.
- ➔ Lebensmittelgeschäfte und auch Angebote für Senioren gibt es in jedem Ortsteil der Gemeinde Altenbeken.

Pflegerische Wohn- und Versorgungsangebote

Pflegeangebot	Bestand 2023	Platzzahl	Weitere Planungen
Ambulante Pflegedienste	2		-
Tagespflege	-		-
Solitäre Kurzzeitpflege	-		-
Vollstationäre Pflege	2	187	
Anbietersverantwortete Seniorenwohngemeinschaft	-		1 mit 24 Pl.
Intensivpflege-WG	-		-
Service Wohnen/Betreutes Wohnen	-		-
Besondere Wohnform für Menschen mit Behinderung	1	24	

Tabelle 10 Quelle: Sozialamt Kreis Paderborn

- ➔ In der Gemeinde Altenbeken gibt es einen ambulanten Pflegedienst, zwei vollstationäre Pflegeeinrichtungen mit 187 Plätzen und eine besondere Wohnform für Menschen mit Behinderungen mit 24 Plätzen.
- ➔ Einrichtungen der Tagespflege, solitäre Kurzzeitpflegen, Intensivpflege-Wohngemeinschaften sowie Betreutes Wohnen gibt es in der Gemeinde Altenbeken derzeit nicht.
- ➔ Eine anbieterverantwortete (Senioren-)Wohngemeinschaft mit 24 Plätzen ist geplant.

Betreuungs- und Entlastungsangebote gemäß ANFöVO

Allen Pflegebedürftigen mit Pflegegrad 1 bis 5 steht ein Entlastungsbetrag in Höhe von 125 Euro im Monat zur Verfügung. Sie können den Entlastungsbetrag unter anderem zweckgebunden für Leistungen einsetzen, die ihre pflegenden Angehörigen entlasten. Alternativ können sie damit auch Maßnahmen finanzieren, die zur Förderung ihrer Selbstständigkeit und Selbstbestimmtheit im Alltag beitragen.

Damit die Kosten mit den Pflegekassen abgerechnet werden können, ist es erforderlich, dass der Anbieter des Unterstützungsangebotes über eine entsprechende Anerkennung verfügt.

Angebote zur Unterstützung im Alltag

	Einzelbetreuung	Gruppenbetreuung
insgesamt	2	0
	Zielgruppen	
Erwachsene mit kognitiven, körperlichen u. psychischen Einschränkungen	2	-
Kinder und Jugendliche mit kognitiven, körperlichen und seelischen Einschränkungen	1	-
Pflegende Angehörige	1	-
	Leistungen	
Einzelbetreuung in der Häuslichkeit	2	-
Begleitung im Alltag	2	-
Haushaltsnahe Dienste	2	-
Entlastung von pflegenden Angehörigen	1	-

Tabelle 11 Quelle: Sozialamt Kreis Paderborn

- ➔ In Altenbeken sind derzeit zwei anerkannte Betreuungs- und Entlastungsangebote im Rahmen von Einzelbetreuung gemäß ANFöVO vorhanden.
- ➔ Für Gruppenbetreuung gibt es bislang keine anerkannten Unterstützungsangebote.

Anhang 3 Stadt Delbrück Zahlen – Daten - Fakten

Bevölkerungsdichte in den Ortsteilen der Stadt Delbrück

Ortsteil	Einwohner	Fläche in km ²	Einwohner je km ²	Gliederung der Stadt Delbrück
Anreppen	1.557	9,9	157,3	
Bentfeld	1.394	8,1	172,1	
Boke	2.845	16,1	176,7	
Delbrück	12.836	20,4	629,2	
Hagen	2.723	18,6	146,4	
Lipling	2.249	15,5	145,1	
Ostenland	3.094	21,8	141,9	
Schöning	1.611	7,1	226,9	
Steinhorst	942	8,1	116,3	
Westenholz	4.267	31,7	134,6	

Tabelle 12 Quellen: regio iT GmbH Gütersloh (Stand: 11/2022), Wikipedia und eigene Berechnungen

- ➔ Die Stadt Delbrück besteht aus zehn Stadtteilen (inkl. der Stadt Delbrück)
- ➔ Die größte Ortschaft ist Westenholz mit einer Fläche von 31,7 km².
- ➔ Die kleinste Ortschaft ist Schöning mit einer Fläche von 7,1 km²

Bevölkerung in den Ortsteilen der Stadt Delbrück

Ortsteil	Bevölkerung insgesamt		davon	
			Männlich	weiblich
Stadt Delbrück	33.518		16.916	16.602
Anreppen	1.557	4,6 %	805	752
Bentfeld	1.394	4,1 %	709	685
Boke	2.845	8,5 %	1.471	1.374
Delbrück	12.836	38,3 %	6.342	6.494
Hagen	2.723	8,1 %	1.373	1.350
Lipling	2.249	6,7 %	1.141	1.108
Ostenland	3.094	9,2 %	1.577	1.517
Schöning	1.611	4,8 %	830	781
Steinhorst	942	2,8 %	500	422
Westenholz	4.267	12,7 %	2.168	2.099

Tabelle 13 Quelle: regio iT GmbH Gütersloh, Stand: 11/2022

- Im größten Ortsteil Delbrück leben mit 12.836 Menschen (ca. 38 Prozent) die meisten Bürgerinnen und Bürger der Stadt Delbrück.
- Im Ortsteil Steinhort leben mit 942 Menschen (ca. 2,8 Prozent) die wenigsten Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Delbrück.

Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Delbrück

Jahr	Bevölkerung insgesamt	0 bis unter 65	65 bis unter 80	80 und älter
2021	32.039	26.068 (81,4 %)	4.209 (13,1 %)	1.762 (5,5 %)
2025	32.040	25.346 (79,1 %)	4.867 (15,2 %)	1.827 (5,7 %)
2030	31.996	24.202 (75,6 %)	5.953 (18,6 %)	1.841 (5,7 %)
2035	31.864	23.170 (72,7 %)	6.488 (20,4 %)	2.206 (6,9 %)
2040	31.595	22.586 (71,5 %)	6.247 (19,8 %)	2.762 (8,7 %)
2045	31.170	22.165 (71,1 %)	5.621 (18,0 %)	3.384 (10,8 %)
2050	30.672	21.688 (70,7 %)	5.255 (17,1 %)	3.729 (12,1 %)
Veränderung 2050 geg. 2021	-4,3 %	-16,8 %	+24,9 %	+111,6 %

Tabelle 14 Quelle: IT.NRW Bevölkerungsvorausberechnung 2021 bis 2050 in der Stadt Delbrück und eigene Berechnungen

- Die Bevölkerung in der Stadt Delbrück wird voraussichtlich bis zum Jahr 2050 um ca. 4 Prozent abnehmen.
- Der Anteil der 0 bis unter 65-Jährigen wird um ca. 17 Prozent sinken.
- Der Anteil der ab 80-jährigen Bevölkerung sich mit einem Anstieg von ca. 112 Prozent mehr als verdoppeln.

Entwicklung pflegebedürftiger Menschen, Menschen mit Behinderung und Ausländische Bevölkerung (ohne Ukraine-Flüchtlinge) in der Stadt Delbrück

Pflegebedürftige		Schwerbehinderte Menschen (>50 GdB)		Ausländische Bevölkerung
2019	2021	2019	2021	2021
1.221 (3,8%)	1.641 (5,1%)	2.171 (6,8%)	2.265 (7,0%)	1.427 (4,5%)
Veränderung 2021 geg. 2019 +43%		Veränderung 2021 geg. 2019 + ,3%		

Tabelle 15 Quelle: IT.NRW und eigene Berechnungen

- ➔ Die Anzahl der pflegebedürftigen Menschen und der Menschen mit einer Schwerbehinderung steigt in der Stadt Delbrück.
- ➔ Damit erhöht sich zunehmend der Anteil der jeweiligen Zielgruppe an der Gesamtbevölkerung. In 2021 haben die Pflegebedürftigen gegenüber 2019 mit 43 Prozent stärker als kreisweit zugenommen.
- ➔ Der Anteil der pflegebedürftigen Menschen liegt derzeit unter der kreisweiten Quote.
- ➔ Der Anteil der Menschen mit einer Schwerbehinderung liegt ebenfalls unter der kreisweiten Quote.

Verkehrsanbindungen

Es bestehen mehrere Anbindungen mit 22 Buslinien in die einzelnen Stadtteile und in das Oberzentrum nach Paderborn (Bus: 540, S40, D3, 448.2, 448.1, 447, 444, 449, NE18, 446, 495, D5, D4, D2, 449.3, 497, 424, 448, 447.2)

Ein Bahnhof ist in Delbrück nicht vorhanden. Eine Zugverbindung ist nur über den Paderborner Hauptbahnhof möglich.

Grundversorgung

Ortsteil	Ärztliches Personal		Apotheken	Lebensmittelgeschäfte	Banken/Geldautomaten	Seniorenarbeit (Aktiv im Alter)
	Hausärzte	Zahnärzte				
Anreppen	-	-	-	-	-	-
Bentfeld	-	-	-	-	-	-
Boke	4	-	-	1	1	-
Delbrück	9	7	4	9	4	5
Hagen	-	-	-	-	1	-
Lipling	1	-	-	1	1	-
Ostenland	1	1	1	1	1	-
Schöning	-	-	-	1	1	-
Steinhorst	-	-	-	-	-	1
Westenholz	2	1	1	1	2	1
Stadt Delbrück	17	9	6	14	11	7

Tabelle 16 Quellen: KVWL, ZÄKWL, GEDISA, Google, Pflegeportal

- ➔ Eine hausärztliche Versorgung ist vor allem in der größten Stadt Delbrück und in vier weiteren von zehn Stadtteilen gegeben.

- ➔ Eine zahlärztliche Versorgung ist ebenfalls am häufigsten in der Stadt Delbrück, aber auch in Ostenland sowie in Westenholz vorhanden.
- ➔ Apotheken befinden sich größtenteils in der Stadt Delbrück, weitere in Ostenland und in Westenholz.
- ➔ Lebensmittelgeschäfte sind in sechs von 10 Stadtteilen vorhanden.
- ➔ Banken bzw. Geldautomaten gibt es in sieben Stadtteilen.
- ➔ Angebote für Senioren gibt es vor allem in der Stadt Delbrück und in zwei weiteren Stadtteilen.

Pflegerische Wohn- und Versorgungsangebote

Pflegeangebot	Bestand 2023	Platzzahl	Weitere Planungen
Ambulante Pflegedienste	1	-	-
Tagespflege	6	101	-
Solitäre Kurzzeitpflege	2	20	-
Vollstationäre Pflege	4	199	-
Anbieterverantwortete Seniorenwohngemeinschaft	6	58	-
Intensivpflege-WG	-		-
Service Wohnen / Betreutes Wohnen	-		-
Besondere Wohnformen für Menschen mit Behinderung	-	-	-

Tabelle 17 Quelle: Sozialamt Kreis Paderborn

- ➔ In der Stadt Delbrück gibt es einen ambulanten Pflegedienst, sechs Tagespflegen mit 101 Plätzen, zwei solitäre Kurzzeitpflegen mit 20 Plätzen, vier vollstationäre Pflegeeinrichtungen mit 199 Plätzen und sechs anbieterverantwortete Senioren-Wohngemeinschaften mit 58 Plätzen.
- ➔ Intensivpflege-Wohngemeinschaften, Service Wohnen / Betreutes Wohnen und besondere Wohnformen für Menschen mit Behinderungen sind nicht vorhanden.

Betreuungs- und Entlastungsangebote gemäß ANFöVO

Allen Pflegebedürftigen mit Pflegegrad 1 bis 5 steht ein Entlastungsbetrag in Höhe von 125 Euro im Monat zur Verfügung. Sie können den Entlastungsbetrag unter anderem zweckgebunden für Leistungen einsetzen, die ihre pflegenden Angehörigen entlasten. Alternativ können sie damit auch Maßnahmen finanzieren, die zur Förderung ihrer Selbstständigkeit und Selbstbestimmtheit im Alltag beitragen.

Damit die Kosten mit den Pflegekassen abgerechnet werden können, ist es erforderlich, dass der Anbieter des Unterstützungsangebotes über eine entsprechende Anerkennung verfügt.

Angebote zur Unterstützung im Alltag

	Einzelbetreuung	Gruppenbetreuung
insgesamt	13	0
Zielgruppen		
Erwachsene mit kognitiven, körperlichen u. psychischen Einschränkungen	13	-
Kinder und Jugendliche mit kognitiven, körperlichen und seelischen Einschränkungen	6	-
Pflegende Angehörige		
Leistungen		
Einzelbetreuung in der Häuslichkeit	9	-
Begleitung im Alltag	11	-
Haushaltsnahe Dienste	6	-
Entlastung von pflegenden Angehörigen	6	-

Tabelle 18 Quelle: Sozialamt Kreis Paderborn

- ➔ In Delbrück sind derzeit 13 Betreuungs- und Entlastungsangebote gemäß ANFöVO im Rahmen von Einzelbetreuung vorhanden.
- ➔ Für Gruppenbetreuung gibt es bislang keine anerkannten Unterstützungsangebote.

Impressum:

Kreis Paderborn

– Der Landrat –

Sozialamt

Aldegrevestr. 10-14

33102 Paderborn

Tel.: 05251 308-5017

E-Mail: sozialamt@kreis-paderborn.de

www.kreis-paderborn.de

 @KreisPaderborn

 [kreis_paderborn](https://www.instagram.com/kreis_paderborn)

Satz und Gestaltung:

Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Kreis Paderborn

Stand: Februar 2024



**Kreis
Paderborn**

...nah bei den Menschen!